

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigen kosten für Einzelnummern (Bocholt und Rheide) die Beitzelle oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben werden wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigenannahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Beitzelle. Spätere Anzeigen werden nur nach Vereinbarung angenommen.
— Anzeigen werden pro Beitzelle 40 Pfg.

Nr. 50.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Freitag, 21. Februar 1908.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich:
J. & W. Kemming in Bocholt.

37. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 19. Febr.

Im Reichstage wurde heute die Generaldebatte zum Etat des

Reichsjustizamtes

weitergeführt.

Zunächst sprach Abg. Stadthagen (Soz.) zwei Stunden lang über Klassenjustiz gegen Arbeiter, die jetzt auch in die Ziviljustiz eingebracht sei. Er brachte zahlreiche Fälle vor von milden Urteilen gegen Angehörige der oberen Stände, schweren Urteilen gegen Arbeiter und das gewöhnliche Publikum, Unterdrückung der Berufung polizeilicher Ueberschüsse usw. — Schließlich begründete er noch die sog. Resolution betr. Errichtung von Sondergerichten zur Einbeziehung von Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis zwischen den Bureaugehilfen und den Arbeitgebern.

Staatssekretär Dr. Nieberding trat den Ausführungen Stadthagens entgegen. Er kennzeichnete in längerer Rede das verwerfliche Wesen der Sozialdemokratie, die Klassen gegen die Justiz aufzuheben. Von Klassenjustiz spreche man, im Reichstage aber bestreite man den Beweis auf Fälle, die dazwischen liegen, wie fremde Richter das Empfinden und das Leben der Arbeiter seien. Urteile, die solches dazwischen, mögen in Einzelfällen vorkommen, sie rechtfertigen aber nicht den Vorwurf der Klassenjustiz.

Im gleichen Sinne sprach Abg. Gröber (Ztr.). Er wies näher nach, daß Stadthagens Material ungenügend war zum Nachweis der Klassenjustiz. Man kann über gewisse Urteile unzufrieden sein; auch wir Katholiken empfinden, so führte er aus, während des Kulturkampfes manchen Rechtspruch als ungerecht. Darum haben wir aber nicht allgemein von Klassenjustiz gesprochen. Gröber ging dann näher ein auf den Widerspruch zwischen manchen Urteilen und dem Volksempfinden und stellte die v. m. Zentrum seit langen Jahren erhobene Forderung auf, Valenrichter bei allen Gerichten, auch bei den Amtsgerichten zuzusetzen. Weiterhin begründete er eingehend die vom Zentrum geforderte reichsrechtliche Regelung der Arbeitsverhältnisse. Mit durchdringender juristischer Schärfe wies er die Auffassung des Reichsgerichtes als irrig zurück, wonach die Tarifverträge zu den Vereinbarungen und Beschränkungen zur Erlangung günstiger Arbeitsbedingungen zu rechnen seien, auf die der § 153 d. r. Gewerbeordnung Anwendung finde. Er behandelte dann weiter die viel umstrittenen Fragen, ob und in wie weit durch die Tarifverträge die

unmittelbar und mittelbar Beteiligten gebunden würden, und empfahl entsprechend einer von den Nationalliberalen und vom Zentrum eingebrachten Resolution die gesetzliche Regelung des gesamten einheitlichen Tarifwesens auf der Grundlage, daß durch eine Zusatzbestimmung zum § 153 der Gewerbeordnung die Rechtsgültigkeit der Tarifverträge außer Zweifel gesetzt würde.

Der letzte Redner der Sitzung war der Abgeordnete Abt von der freiwirtschaftlichen Volkspartei. Er behandelte hauptsächlich die Frage des Strafverfahrens gegen jugendliche Personen und sprach sich gegen die Schaffung weiterer Sondergerichte aus.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 15. Febr.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute in Fortsetzung der Beratung des

Rechtssetzungs-

zunächst über das Kapitel Lehreremolare. Abg. v. Brandenstein (N.) empfahl, auf eine stärkere Verwendung weiblicher Lehrkräfte in der Volksschule hinzuwirken. Er bat um Auskunft, weshalb bei dem katholischen Lehrpersonal ein Drittel, bei dem evangelischen nur ein Viertel auf die Lehrerinnen entfalle.

Ministerialdirektor Schmarzloff erwiderte, die Zahl der Lehrerinnen wachse ständig; im katholischen Westen habe man eine größere Vorliebe für Lehrerinnen als im Osten. Hier stehe ihrer Verwendung überdies im Wege, daß die Ein- und Zweiklassenschulen überwiegen. Auf eine Anfrage des Abg. Geyling (Fr. Wp.) nach der neuen Ferienordnung für die Volksschulen wurde mitgeteilt, daß die Ferien an 46 000 Orten durch die Neuordnung verlängert und nur an 68 verkürzt würden. Der Minister habe entschieden, daß es bei der neuen Ordnung bleiben solle.

An der weiteren Debatte zu diesem Kapitel beteiligten sich noch die Abg. v. Gierke (N.), (Noll), Schröder (Noll.) und Dr. Dittich (Ztr.). Letzterer unterstützte die Anregungen des Abg. v. Brandenstein über die Verwendung von Lehrerinnen. In der Verwendung von Lehrerinnen sei auch eine wirksame Bekämpfung des Lehrermangels gegeben.

Durch einen Schlußantrag wurde dann die allgemeine Besprechung geschlossen und in die Einzelbesprechung eingetreten.

Abg. Tourneau (Ztr.) führte Klage über mangelnde Hilfe der Regierung bei der Ueberführung katholischer Schulen in der sächsischen Diaspora, vor allem in den Regierungsbezirken

Merseburg und Magdeburg auf den Gemeindeetat. Antwort vom Regierungskitsch erhielt er nicht.

Beim Kapitel Kreisschulinspektion stellten die Konservativen den Antrag, eine für Potsdam geforderte hauptamtliche Kreisschulinspektion zu streichen.

Abg. Dr. v. Seydewitz (L.) begründete den Antrag damit, daß seine Partei sich nicht von der Notwendigkeit der Verwaltung dieser Stelle im Hauptamt habe überzeugen können.

Abg. Dr. Frieberg (natl.) behauptete, dies sei nicht der wahre Grund; die konservative Partei wolle dem neuen Minister nun einmal ihre Macht zeigen.

Abg. Dr. Borst (Ztr.) sprach aus grundsätzlichen Erwägungen die Zustimmung des Zentrums zu dem konservativen Antrag aus.

Eine Rede des Abg. Fagbender (Ztr.) über die Förderung der Heimatlunde durch die Schule unterbrach die Debatte für und gegen die Potsdamer Inspektion.

Diese wurde schließlich mit den Stimmen der Konservativen, des Zentrums und der Polen abgelehnt.

Deutsches Reich.

Zugeordneter Pfarrer Grandinger

hat auf das Schreiben des Erzbischofs v. Albert unter dem 15. Februar geantwortet. Den Vortrag in Nürnberg hat er unterlassen gemäß der Weisung seines Bischofs. Im übrigen verharre er auf seinem Standpunkt und sucht ihn auf jene Gründe zu stützen, die man aus allen seinen Reden kennt, wobei er sich merkwürdigerweise als die vom Zentrum verfolgte Unschuld hinstellt. Auch die liberale Fraktion hat einen prägnantesten Protestbrief an den Erzbischof gerichtet, in welchem viel von dem treuen religiösen Katholiken die Rede ist, die den Liberalismus angehören. Diese seien verletzt durch den Brief des Erzbischofs, und in ihrem Namen protestierte die Fraktion. Unterschrieben ist der Brief vom Abg. Casselmann, der noch in letzter Woche im Parlament die Katholiken in schwerster Weise beleidigt hat, indem er den protestantischen Professor für einen Narren erklärte, der behauptete, die katholische Kirche habe die Wahrheit. Dadurch wird der Protest von vornherein zum Theater.

Zu dem Stande der Verhandlungen über die Justizreform

erfährt die „Kölnische Zeitung“: Der Gesetzentwurf zur Abänderung der Zivilprozeßordnung ist in den Bundesausschüssen bis auf einige

Details jetzt durchberaten und angenommen. Er kommt in der nächsten Woche zur Plenarabschließung des Bundesrates und wird, da seine Annahme zweifelhaft ist, unmittelbar darauf dem Reichstage zugehen. Im Reichsjustizamt ist der Gesetzentwurf zur Abänderung der Strafprozeßordnung abgeschlossen; er unterliegt jetzt der Prüfung der preussischen Regierung und wird, falls diese zustimmt, in einigen Wochen an den Bundesrat gelangen. Es wird beabsichtigt, den Entwurf alsbald nach Vorlegung beim Bundesrat zu veröffentlichen.

Betreffs Änderung der Fernsprechtsgebühren

hatte der Deutsche Handelstag den Staatssekretär des Reichspostamts gebeten, vor weiteren Beschlußfassungen in größerem Umfang die Vertreter der am Verkehr beteiligten Kreise sich äußern zu lassen. Herr Kraetz hat das abgelehnt, da er „die Verbringung wesentlicher neuer Gesichtspunkte kaum erwarten“. — Danach hat er an den entscheidenden Protesten aller am Telefonverkehr interessierten Kreise gegen seine Tarifreform anscheinend schon jetzt genug.

Vom Reichsvereinsgesetz.

Die Kommission des Reichstags für das Vereinsgesetz nahm den § 9 in folgender Fassung an: Die Beauftragten der Polizei sind befugt, unter Angabe der Gründe die Versammlung für aufgelöst zu erklären. 1. wenn die Genehmigung nicht erteilt ist; 2. wenn die Zulassung der Beauftragten der Polizei nicht erteilt ist; 3. wenn Bewaffnete, die unbefugt in der Versammlung sind, nicht entfernt werden; 4. wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine Aufforderung oder Aufreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgender Verbrechen enthalten. Wenn die Versammlung aufgelöst ist, hat die Behörde dem Leiter der Versammlung die Gründe der Auflösung mitzuteilen, falls er binnen 3 Tagen dies beantragt.

§ Berlin, 19. Febr. Nach Mitteilungen, die aus Korfu hier vorliegen, rechnet man dort bestimmt darauf, daß der Kaiser, begleitet von der Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise im Laufe des März eintreffen wird. — Es heißt, der König von Griechenland werde es sich nicht nehmen lassen, den Kaiser selbst bei seiner Landung in Korfu zu begrüßen. Die griechische Regierung entsendet für die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers eine Abteilung Kavallerie nach Korfu, die dem Kaiser als Ehrengelack dienen soll.

§ Berlin, 19. Febr. Wie die „Tägliche Rundschau“ von unterrichteter Seite hört, ist an

Lebensrätzel.

Roman von Luise Cammerer.

10) Nachdruck verboten.

Ein unbefriedigendes Glücksgefühl durchgitterte seine Brust. In dem Garten, zur holden Jungfräulichkeit erblickenden Rinde fand er all die guten Eigenschaften vereint, die er in besten Jahren, hergestalteter Schwester vergeht, gesucht, ein opferwilliges Herz, Gemütsstärke und selbstverleugende Menschlichkeit. Wie eine beseligende Hoffnung dämmerte es in seiner Seele auf, daß auch dieses junge Herz sich ihm in Liebe zuneige und aus dem schönen Verat der Schwester ihm ein größeres reineres Glück erblicke.

„Rufen Sie für heute, mein liebes Kind, hoffentlich wird die heilige seelische Erquickung eine nachteilige Wirkung auf ihre Gesundheit haben. Es würde mir zum Troste dienen, wollten Sie mich durch Fräulein Mathilde darüber verständigen lassen.“

Susanna richtete die schönen blauen Augen in warmer, spröder Blicke auf sein ernstes, männliches Angesicht.

„Warum meiden Sie uns, Herr Doktor?“ fragte sie leise, mit süßer, weicher Stimme. „Seitdem Hermine von uns ging, betrat Ihr Fuß unser Haus nie wieder, sind wir Ihnen fremd geworden?“

„Liebes, hergestaltete Kind!“ rief er, hingekissen von dem Zauber ihres holden, unschuldvollen Wesens, „in Not und Tod, in allen Gefahren des Lebens will ich die Freund und Bruder sein, dich schützen bis zum letzten Atemzug!“

Mit heiß geröteten Wangen und feuchten Blicken bot sie ihm beide Hände dar.

„Mein Freund, wie bin ich glücklich, Sie so nennen zu dürfen. Mein Freund,“ wiederholte sie nochmals freudig, „was auch immer über uns kommen mag, nach dieser Stunde werde ich es zu ertragen wissen!“

Mit einem Blick tiefensten, beglückenden Einverständnis trennten sie sich.

IV.

Mathilde, die inzwischen ihre Obliegenheiten erfüllt, schaute eben an, die Wohnung zu verlassen und Susanne in den Garten nachzufolgen, da fiel ihr Blick auf ein verpacktes Schreiben, das ihr der Diener vorhin ausgehändigt und welches zu öffnen sie im Drange der Geschäfte übersehen hatte. „Agl. Rektorat zu M.“ Mit steigenden Wesen überließ sie das Siegel. Was würde sie zu hören bekommen? Die Zusage kam von dem Rektorat des kgl. Gymnasiums, auf welchem ihr jüngerer Bruder seinen humanistischen Studien oblag. Ihre Hand zitterte und ihr Herzschlag ging ungestüm. Von quälenden Empfindungen bedrückt, erbrach sie das Schreiben, dessen Inhalt Mathildens schlimmste Befürchtungen übertraf. Es lautete:

Hochgeehrtes Fräulein! Das Rektorat des kgl. Gymnasiums zu M. sieht sich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß der Schüler der dritten Gymnasialklasse Wilhelm von Sanden, Sohn des königl. Oberförsters Ruppert von Sanden, der sich seither sehr gut führte, plötzlich ein verändertes Betragen zeigte und sich Ausschreitungen zu Schulden kommen ließ, die ihn mehrmals vor das kgl. Rektorat brachten. Da Sanden trotz mehrfacher Verwarnungen neuerdings wieder in öffentlichen Lokalen betrunken wurde, sieht das kgl. Rektorat auf Antrag familiärer Behörden sich veranlaßt, zur Verhütung schlimmer Beispiele, den Ausschuß über Sanden zu verhängen, was wir hiermit mit dem Ausdruck unseres Bedauerns zu Ihrer Kenntnis bringen.

Geliebte

gl. Rektorat zu M. Vor Mathildens Augen flimmerte es. Die Glieder waren ihr wie erschlagen vor Schreck. Mit einem qualvollen Aufschreien fiel sie in einen Fauteuil zurück. In wenigen korrekten

Worten hatte man wegen einiger jugendlichen Verirrungen die hoffnungsvolle Zukunft eines unbefangenen Menschenbildes abgeknitten.

Demüthigt, schimpflich von der Schule entlassen, ihr Bruder ihr Sorgenkind, für dessen Fortkommen sich Mathilde bemüht und die größten Demütigungen stillschweigend hingenommen. Wie ein Chaos mischelten die Gedanken in ihrem Kopf umher, einer den anderen jagend und in dem Wirrsal fühlte sie sich plötzlich von zwei jugendkräftigen Armen umfaßt, fühlte sie sich an ein jugendwarmes Herz gedrückt und zwei Lippen suchten ihren Mund.

„Will, du!“ er magst, mir unter die Augen zu treten, du, der schimpflich von der Schule demüthigt wurde, den Ehrenhaften Namen seines Vaters mit Schande belud!“ rief sie mit Inbrun dem Jörn.

Mit gekränktem Blick und brennenden Wangen trat der junge, bildhübsche Mensch von der ersten, strengen Schwester zurück. Sein ganzes Wesen veränderte sich in Tröb, und Tröb lag in den dunklen Augen, die er auf die Tür richtete.

„Wenn du in diesem Ton mit mir sprichst, ist eine Verständigung zur Unmöglichkeit gemacht, Mathilde,“ sagte er finster, „dann dürfte es besser für mich sein, sogleich wieder Recht zu machen.“

Gebietend zeigte sie auf die Tür.

„So geh, geh!“ und komme mir nie wieder vor die Augen!“ rief sie außer sich. „Ein Sanden, ein Sohn meines braven Vaters, der in Ehren sein Haupt zur Ruhe legte, wegen ungleicher, unqualifizierbarer Aufführung aus der Schule gejagt, und du willst noch fragen, was du verschuldest, dich rechtfertigen? Deinetwegen, um dir das Studium zu ermöglichen, fügte ich mich seit Jahren in das Joch der Dienstbarkeit, unterwarf ich mich schier unerträglichen Demütigungen und Entbehrungen. Ohne Murren arbeitete und erwarb ich, damit es deiner Jugend an nichts mangle, hoffend, du würdest einmal

ein ganzer Mann werden, zu dem ich mit

Stolz aufzusehen vermöchte, an den ich mich im Alter anlehnen könnte. Ach, was erhoffte ich nicht alles für dich, und nun schlägst du mein Hoffen und Vertrauen in Trümmer!“

Ihr Antlitz in den Händen vergrabend, brach Mathilde in einen herzzerbrechenden Tränenstrom aus. Sofort war Will an ihrer Seite.

„Mathilde, liebe, liebste Schwester,“ sagte er mit tiefer Empfindung, „die Hände vom Antlitz heben und sie mit Rüssen bedeckend, wie kannst du so hart gegen mich sein, du, die mir Schutz, Halt und Stütze ist und zu der ich mich vertrauensvoll flüchte um deinen Rat, deine Stimme zu vernahmen. Höre mich an, Mathilde,“ fuhr er eindringlich fort, „denn ich habe nichts verborgen, was nicht zu verzeihen wäre. Als unsere Eltern starben, zahlte ich noch kaum zehn Jahre. Im Einverständnis mit dem Vormund und ohne mich je nach meinen eigenen Wünschen zu befragen, bestimmte ihr mich für das Studium, für das ich weder Reigung noch Fähigkeit hatte. Ich wollte dich nicht betrüben, und so tat ich dir den Willen. Mit endloser Mühe überwand ich die Sekunda und Tertia. In den oberen Klassen der Prima fand ich mich trotz aller Fleißes nicht mehr zurecht, zumal mir Latein und Griechisch unendliche Schwierigkeiten bereiteten und ich den alten Sprachen nicht das geringste Interesse entgegenbrachte; dennoch wollte ich meine Pflicht erfüllen und erfüllte sie auch so lange, bis ich erkannte, daß mein Talent auf einem anderen Gebiete zu suchen sei!“

Will schloß eine Weile, dann nahm er seine Erklärungen wieder auf. „Ich taue nicht für das Studium, ein für allemal nicht und wozu sich zu etwas zwingen, wozu sich die ganze Natur sträubt. Die Geschichte war mir gründlich verleidet, so griff ich zu den ersten besten Mitteln, besuchte Werkhäuser, polierte und politisierte mit einem jeden, um meinen Zweck zu erreichen, und frei zu kommen!“ (F. f.)

... sich dem
... Hof
... von Salm-
... das Eiserne
... fährten, der
... (1828), wurde
... durch seine
... alten und
... prunkvoller
... der Kaiserin
... machte er als
... dem Freunde
... million an
... wählte wurde
... General und
... Gattin, die
... fährten der
... Kaiserin
... (2
... einem Leben
... tternnd Schid-
... milian, der
... rde und die
... dem eistge-
... Mitbeteiligten
... ante es Prinz
... f dieser den
... lieh. Diese
... and sein, daß
... als preu-
... Frankreich
... St. Privat

haben im Interesse eines gleichmäßigen Ver-
fahrens angewiesen, Polizeistrafen, abgesehen
von den in den Strafgesetzen vermerkten, in die
Sühnungszeugnisse nicht aufzunehmen.

Allerlei

— Ein wirklich modernes, aufgeführtes
Bühnen müssen die Bühnenschauspieler in Böhmen
haben. Denn in der gegenwärtigen Zeit allge-
meiner Organisationen will auch das böhmi-
sche Bühnenschauspiel, worüber eine Einladung
zur Volksversammlung des dortigen landwirt-
schaftlichen Vereins auslief. Der dritte Pro-
grammpunkt nämlich lautet: „Verfälschung des
Bühnen und Wahl seines Vorstandes.“

— 253 mal vorbestraft. Eine 53 Jahre
alte Wirtin namens Auguste Emma Steg-
ler geb. Schäfer erschien vor den Schranken des
Dresdener Landgerichts, deren Polizeibehörde nicht
weniger als neun Bände umfassen. 253 mal ist
die Angeklagte vorbestraft lediglich wegen Ver-
letzungen aller Art. Sie hat sich aber niemals
eines Eigentumsvergehens schuldig gemacht, son-
dern betritt zum ersten Male wegen eines solchen
die Anklagebank. Die 253 Vorstrafen kosteten sie
annähernd 2500 Tage ihrer Freiheit, da sie alle
gegen sie erkannten Geldstrafen „sich abmachte.“
Jetzt erhält sie als 254. Strafe zwei Wochen
Gefängnis, weil sie für 6 Mt. Wäsche entwendet
hatte.

Neueste Nachrichten.

h Berlin, 20. Febr. Die Nordb. Allg. Ztg.
schreibt: Heute nachmittags findet unter dem
Vorhitz des Reichstagspräsidenten Fürsten von Bismarck
eine vertrauliche Besprechung der stimmberechtigten
Mitglieder des Bundesrates statt, deren Gegen-
stand in erster Linie die Reichsfinanzangelegenheiten und der
vorherrschende Wechsel in der Leitung des Reichs-
kassamannes sein wird. Als Nachfolger des Frei-
herren von Stengel ist der Unterstaatssekretär im
Reichspostamt, Dr. G. H. Rat Eybom in Aus-
sicht genommen, der gleichzeitig zum Staats-
minister und Mitglied des preussischen Staats-
ministeriums ernannt werden soll.

* Frankfurt a. M., 20. Febr. Nach einem
gestrigen Abend 8.20 Uhr in Tanger aufgegebenen
Telegramm an die „F. Ztg.“ dauert die
Schlacht bei Buskida nördlich von Cabalarca
fort. Auf französischer Seite sind bisher 2 Offi-
ziere und 7 Mann tot; 30 verwundet.

h Paris, 20. Febr. (Telegr.) Im Nordosten
des französischen Kongogebiets ist nach Privat-
mitteilungen ein Aufstand ausgebrochen. Der
französische Hauptmann Jacques und 80 Mann
sind umzingelt und ein Offiziersstellvertreter so-
wie zwei Schützen zu Tode gemartert worden.
Auch im Schanghaigebiet, welches Major Roll
der Führer der deutsch-französischen Grenz-
kommission im vorigen Jahr durchstreifte,
herrscht Unruhe.

h London, 20. Febr. (Telegr.) Aus New-
York wird gemeldet, daß die Anarchisten eine
unheimliche Tätigkeit entwickeln. Die Polizei
entdeckte ein Komplott, dessen Teilnehmer be-
absichtigten, eine Bombe in die Börse zu werfen.
Die Anstifter konnten verhaftet werden. An
den Straßenecken der inneren Stadt findet man
versteckt Plakate, welche zum Massaker der
Finanzmänner von Wallstreet auffordern. Bisher
ist es nicht gelungen die Plakatverbreiter ding-
en zu machen. Die Polizei hat alle Maßregeln
ergriffen, die Finanzstränge zu schützen.

* Madrid, 19. Febr. Wie amtlich gemeldet
wird, drängen in Daimiel (Provinz Ciudad Real)
etwas verlebte Männer während einer öffent-
lichen Sitzung in den Sitzungssaal des Rates
und töteten den Bürgermeister.

Handelsnachrichten.

Bremen, 20. Febr. Baumwolle. Upland middling
Stück. 19.80
Liverpool, 20. Febr. Baumwolle. Anfangs-
stimmung fest. Baumwolle. Upland middling
Stück. 19.80
Gestriges Gesamtangebot 24 000 Ballen, davon 88 000 ameri-
kanische.

Amstische Preisliste zu Neuch am 23. Februar.

Ware	Preis
Weizen (troch. Ware) 1. Qual.	19.80
2. Qual.	18.80
3. Qual.	18.00
4. Qual.	17.60
5. Qual.	16.50
6. Qual.	15.50
7. Qual.	14.50
8. Qual.	13.50
9. Qual.	12.50
10. Qual.	11.50
11. Qual.	10.50
12. Qual.	9.50
13. Qual.	8.50
14. Qual.	7.50
15. Qual.	6.50
16. Qual.	5.50
17. Qual.	4.50
18. Qual.	3.50
19. Qual.	2.50
20. Qual.	1.50

Neuch, 20. Februar.

Ware	Preis
Weizen per 100 Rilo in Partien von 100 Stk.	76
2. Qual. (ohne Feß)	78
3. Qual. (ohne Feß)	78
4. Qual. (ohne Feß)	78
5. Qual. (ohne Feß)	78
6. Qual. (ohne Feß)	78
7. Qual. (ohne Feß)	78
8. Qual. (ohne Feß)	78
9. Qual. (ohne Feß)	78
10. Qual. (ohne Feß)	78
11. Qual. (ohne Feß)	78
12. Qual. (ohne Feß)	78
13. Qual. (ohne Feß)	78
14. Qual. (ohne Feß)	78
15. Qual. (ohne Feß)	78
16. Qual. (ohne Feß)	78
17. Qual. (ohne Feß)	78
18. Qual. (ohne Feß)	78
19. Qual. (ohne Feß)	78
20. Qual. (ohne Feß)	78

Preis in März pro Doppelzentner oder 200 Pfund.
Mittwoch den 19. Februar 1908.

Ort	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Stettin	23.00	22.00	—	17.00
Stettin	19.50	18.50	—	17.00
Stettin	21.15	19.80	16.10	17.40
Stettin	21.75	20.75	16.45	19.80
Stettin	20.75	19.55	16.95	17.75

Spezialtarif (tatsächlich erzielte Preise per 100 Rg
in Mt.)

Ware	Preis
Stettin 1. Sorte 8.00 Mt.; 2. Sorte 6.50 Mt.	—
Stettin 7.00 Mt. (Magnum bonum).	—

Eingesandt.

In einem Artikel mit der Überschrift:
„Teure und billige Städte in Deutschland“,
beleuchtet die „Berliner Abendpost“ in ihrer Nr. 10 vom
12. Januar die Wohnungsverhältnisse einer Anzahl Städte
in Deutschland.

Der Artikel behandelt folgende in drei Abschnitten, welche
1. die Wohnungsverhältnisse, 2. die Lebensmittelpreise,
3. die Steuerverhältnisse
der betreffenden Orte umfassen.

In der Servislaß A (340 Mt. Mietsentschädigung)
sind 16 Orte mit den teuersten Wohnungsverhältnissen auf-
geführt. An der Spitze steht Charlottenburg mit 923 Mt.,
während die Durchschnittsmiete in diesen Orten 559 Mt.
beträgt.

In den zur Servislaß I mit einer Mietsentschädigung
von 432 Mt. gehörenden Orten beträgt der Durchschnitts-
mietpreis 488 Mt. — dann heißt es in dem betreffenden
Artikel weiter: „Über auch in Servislaß II (Miets-Ent-
schädigung 360 Mt.) gibt es bezüglich des Wohnungs-
mietenaufwandes billige Orte.“

Unter den als besonders billig aufgeführten
Orten marschieren Bocholt, wo gute Wohnungen für 390 Mt.
zu haben sein sollen, nach Landsberg (Warthe), Mühl-
hausen (Th.), Cöslin, an vierter Stelle.

Diese Angaben, welche den Verhältnisse ab-
solut nicht entsprechen, sind geeignet, für die Beamten in
Bocholt schädigenden Einfluß auszuüben. Der Durchschnitts-
mietpreis der Wohnungen, die beispielsweise von den
neun beim hiesigen Postamt beschäftigten verheirateten
Beamten, die einen Wohnungsgeldaufschlag von 360 Mt.
beziehen, benutzt werden, beträgt 508 Mt. Es wird hier
also beinahe der Durchschnittspreis der Servislaß A er-
reicht. Wenn dieser enorm hohe Satz bei Berücksichtigung
aller Beamten etwas nach unten verschoben wird, so hat
dieses seinen Grund lediglich darin, als hier bei allen Be-
hörden meist jüngere, vielfach eben vom Militär abge-
gangene Anwärter beschäftigt werden, die sich mit Mühe auf
das knappe Anfangs-Einkommen und namentlich wegen
der hier sonst herrschenden Teuerung mit einer billigen
Wohnung behelfen müssen.

Bei Darstellung der Steuerverhältnisse ist Bocholt wieder
bei den teuersten noch bei den billigsten Orten genannt. Unter
Zugrundelegung der Besteuerung eines Einkommens von
2000 Mt. sind als besonders teuer erwähnt: Gotha mit
124 Mt., Gera 123 Mt., Dresden 111 Mt., Eisenach
118 Mt., Leipzig 105 Mt., Weimar 85 Mt. usw. Über
124 Mt. ist nur Weimar mit 150 genannt, welche Angaben
aber, als auf Irrtum beruhend, bereits berichtigt sind.

Und wohin gehört Bocholt? Bocholt kommt mit 119 Mt.
35 Pfg. an dritthöchster Stelle, läßt also nur Gotha und
Gera um ein geringes vorausgehen.

Und wie steht es mit den Lebensmittelpreisen?
Als teure Orte sind genannt: Mühlhausen (Gotha),
Chemnitz, Gera (Mühlh.), Barmen, Völs, Wols-
dam, Mühlheim (Aem.), Trier, Leipzig, Barmen, Bremer-
haven, Bern, Kopenhagen, Berlin.

In dieser Beziehung haben eigentlich wohl die so vielen
Verlegungen unterworfenen Beamten, die namentlich in
Bocholt als Grenzort aus allen Gauen Deutschlands zu-
sammen kommen, das beste Urteil. In diesen Kreisen ist
es allgemein bekannt, daß man überall billiger
fortkommt als in Bocholt. Die Preise der Kolonialwaren
sind sich, namentlich in den Städten, infolge der bestehenden
Konkurrenz allenthalben fast gleich und hat man in dieser
Beziehung auch hier keinen Grund zur Klage. Aber
alles andere, alle Produkte der Landwirtschaft sind
in Bocholt unüberhörbar teuer. (Nur die Milch ist in einzelnen
Großstädten um 2-3 Pfg. teurer.) Schreiber dieser Zeilen
hat mit Unterstützung auswärtiger Kollegen lange Zeit hin-
durch Ermittlungen angestellt und festgestellt, daß die
Marktpreise nirgendwo so hoch sind, als hier. Bei einem
persönlichen Besuch des als teuer hervorgehobenen Essener
Marktes hat derselbe einen ganz erheblichen Unterschied
aller Produkte zu ungenügendem Bocholts festgestellt. Ob-
wohl bei besserer Auswahl um 25-50% billiger als hier.
Ebenfalls ganz erheblich die Preise für Gemüse, Eier,
Butter usw. Auch die Fleischpreise stehen jenen der
teuersten Großstädte nicht nach. Der hohe Preis
für Milchfleisch ist zum Teil in der Lage Bocholts begründet.
Infolge ungünstiger Verhältnisse sind die Metzger auf
auswärtigen Bezug angewiesen und wegen der hohen, sich
lang hinziehenden holländischen Grenze in ihren Bewegungen
beschränkt. Früher waren die vielen Unbequemlichkeiten,
Belästigungen, Verteuerungen, welchen Grenzbevölkerung nun
einmal ausgesetzt ist, dadurch einigermaßen ausgeglichen,
daß der Bezug von kleinen Fleischmassen aus dem Reichs-
billigen Holland gestattet war, indes hat die Regierung
diese so angenehm empfundene Vergünstigung im vorigen
Jahre aufgehoben. Als ein besonders charakteristisches
Zeichen der teuren Marktpreise mag auch die Tatsache
gelden, daß hiesige Produktenhändler Eier, Butter usw. viel-
fach auf den Weiser Markt einlaufen und hier wieder an
den Mann bringen.

Und wie sind im übrigen die Verhältnisse der Stadt
Bocholt, die auf die Teuerung von großem Einfluß sind?
Bocholt ist ohne Wasserversorgung! Dieser große Uebel-
stand wäre noch erträglich, wenn im übrigen die Trini-
tations-Verhältnisse als günstig zu bezeichnen wären. Das
ist eben nicht der Fall. Nur einzelne Wohnungen erfreuen
sich eines Brunnens, der geniesbares, einwandfreies Trini-
tationswasser liefert und vielfach ist man genötigt, das Wasser für
den Hausbedarf aus entfernten, weit entfernten Brunnen
herbeizuholen. Wie wird allein hierdurch der Haushalt be-
lastet! Hierzu kommen die jeder Beschreibung stotenden
Straßen- und Wegeverhältnisse. In dieser Beziehung wird
Bocholt wohl von keinem Ort des deutschen Reiches über-
troffen. Überflächlich überfliegen hat Bocholt ebenso viele nicht
ausgebaute (ungepflasterte) Straßen als ordentliche. Es
gibt Straßen, die sich noch nicht einmal einer einzigen
Laterne erfreuen. Wie selbst solche Umstände auf die Ver-
teuerung des Lebensunterhalts einwirken, davon kann jede
Hausfrau, die für ein kleines Kind zu sorgen hat, ein
Bild fassen. Allein auf die teuren Lebensverhältnisse ist
es zurückzuführen, daß die Bocholter Industrie nicht hin-
reichende Arbeitskräfte beschaffen kann. Aus all diesen
Gründen, und weil den bestehenden großen Mängeln
Annehmlichkeiten absolut nicht gegenüberstehen, ist es erklär-
lich, daß hierher verschlagene Beamte möglichst rasch wieder
von dannen zu ziehen, bestrebt sind.

Es ist also gezwungen, an maßgebenden Stellen die Ver-
hältnisse richtig darzustellen und dahin zu wirken, daß
die Beamten, sei es durch Erhöhung der Vergütung für
Miete, sei es durch Bewilligung von Teuerungszuschüssen,
schadlos gehalten werden. Dieses liegt nicht allein im In-
teresse der Beamten, sondern der ganzen Stadt Bocholt.

* Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die
Redaktion des „Eisenach“ gegenüber keine Verantwortung
bezüglich Form und Inhalt.

Heinrich Gerstegge
Bocholt
Osterstraße Nr. 62.
Wohnungs-Einrichtungen
solider Ausführung.
Teppiche, Gardinen, Dekoration
30 Musterzimmer!
Feinste Referenzen!

Pianos,
erstklassige Fabrika,
von unbegrenzter Dauerhaftigkeit,
praktisch: Kunstausstellung Düsseldorf,
Welt-Ausstellung Amsterdam
„höchste Auszeichnung über die gesamte
niederländische Konkurrenz“
Jompfehlen zu günstigen Bedingungen
und billigen Preisen

Tetsch & Mey,
Pianofabrik,
Emmerloh am Rhein.
gegründet 1867.
Lager in Harmoniums und Phonolas.
Reparaturen und Stimmungen
prompt und billigst.

Rosenkränze
kurzeilen
J. & A. Temming.

Dr. Kuhn's
bocken- u. Kräuselwasser
wieder vorrätig.
Freiher Rolf, Nordstr. 4.
2 gut möblierte oder un-
möblierte
Zimmer
im Mittelpunkte v. Bocholt
gesucht.
Offerten unter M. B. 36 an die
Expedition d. Bl. erbeten.

Eine fast neue
Dezimalwaage
(500 Kilogr. Tragkraft)
ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Bl.

Dankagung.

Der St. Elisabeth-Verein möchte hierdurch allen gütigen Gebern und
und Geberinnen, welche ihn im verflochtenen Jahre mit ihren Gaben unterstützt
haben, den wärmsten Dank aussprechen. Einem jeden sei extra hierdurch ge-
dankt, besonders aber auch den Vereinen, sowie ferner den kleinen Mädchen,
welche durch selbständige Aufführungen in ihren Familien und ein nettes kleines
Geldchen überbrachten, damit armen Kindern dadurch geholfen werden könne.
Auch den gütigen ungenannt gebliebenen Sendern der Weihnachtsgaben ein
recht herzliches Vergelt's-Gott!

Um ferneres Wohlwollen bittet
Der Vorstand des St. Elisabeth-Vereins.

Bei Fastnachtsveranstaltungen bitte eventuell den Elisabethverein
nicht zu vergessen.

Billige Lektüre!

Auch in diesem Jahre sind wir wieder in der Lage eine große
Anzahl ausgeschalteter, kompletter Jahrgänge von Zeitschriften
unseres Journal-Verlags zu billigen Preisen abzugeben.
Diese Zeitschriften sind noch sehr gut erhalten.

Es sind folgende:

Zeitschrift	Preis
Daheim,	1.00
Deutscher Hausnach,	1.00
Hochland,	1.00
Der Kunstwart,	1.00
Wegendörfer h. Blätter,	1.00
Sonntagszeitung f. Deutsch- lands Frauen,	1.00
Der Tärmer,	1.00
Zur guten Stunde,	1.00
Deutsche Romanzeitung,	1.00
Ueber Land und Meer, Univerfium, Vom Fels zum Meer, Alte und neue Welt, Westermanns Monatshefte, Die Woche, Leipziger illufr. Zeitung, Gartenlaube Vom Fels zum Meer.	1.00

Ältere Jahrgänge
von Univerfium, Gartenlaube, Vom Fels zum
Meer, Westermanns Monatshefte, Die Woche,
Stimmen aus Maria Laach, Deutsche Roman-
zeitung und Sonntagszeitung für Deutschlands
Frauen geben wir zu äußerst billigen Preisen ab.
Alle vorstehend aufgeführten Zeitschriften sind noch
gut erhalten.

Niemand verläumt diese günstige Gelegenheit, sich auf diese
Weise eine gute billige Lektüre — die meisten Zeitschriften sind
auch mit vielen Bildern versehen — für die langen Winterabende
anzuschaffen.

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Ein hochinteressanter Beitrag zur
Heimatkunde
unter dem Titel „Die Stadt Bocholt während des neunzehnten Jahrhunderts“ erschien
vor kurzem in unserer Verlage. Der am 1. März 1908 gestorbene gelehrte Verfasser dieses Buches,
der Kreisgerichtsrat a. D. Friedrich Heigers, in dessen Nachlaß sich das Manuskript befand,
hat damit seiner Vaterstadt ein höchst wertvolles Vermächtnis hinterlassen:

ein Geschichtswerk von bleibendem Wert.

Seine schon früher erschienenen „Beiträge zur Geschichte der Stadt Bocholt“ (Preis
7 Mt.) werden durch das obenbenannte, neue, völlig in sich abgeschlossene Werk bis in die neueste Zeit vervoll-
ständigt. Die Stadt Bocholt aber besitzt hierdurch eine aus grauer Vorzeit bis in die Neuzeit hineinreichende
Heimat-Geschichte, und zwar in einer Vollendung, wie dies nur wenige Großstädte unter Auf-
wendung ganz bedeutender Mittel zu erreichen vermochten, während hier ein uneigennütziger Historiker die Ge-
schichte seiner Vaterstadt im Inter-
esse der Allgemeinheit
niederschrieb und somit die Ergebnisse
einer jahrzehntelangen emsigen Forscher-
arbeit seiner Vaterstadt schenkte. In
viel höherem Maße aber wie das
ältere Werk steht das neue

im Vordergrund
des allgemeinen Interesses,
denn hier wird eine Fülle von Ereig-
nissen geschildert, die zum Teil von
der jetzigen Generation, zum Teil
von deren Eltern und Großeltern
miterlebt sind. Hier begegnet man
auf jeder Seite bekannten Bocholter
Familiennamen, hier raucht eines
der interessantesten Jahrhunderte der
Weltgeschichte vor unsern geistigen
Augen vorüber, hier wird erzählt, in
welchem Maße unsere Vaterstadt und
ihre Bewohner an den Ereignissen
jenes Zeitabschnittes beteiligt waren.
Aus allen diesen Gründen verdient
das Werk, dessen Inhaltsangabe
nebenstehend angegeben ist, einen

Ehrenplatz
im Hause einer jeden Bocholter Familie.

Der Preis des Buches ist im
Vergleich zu dem Gebotenen außer-
ordentlich gering. Es kostet: Das
brochüerte Exemplar nur 2,50 Mt.,
das gebundene nur 3,50 Mt.

Bestellungen (auch für den Ver-
sand nach auswärts) nimmt ent-
gegen die

Buchhandlung von J. & A. Temming,
Bocholt.

Inhalt.

Seite	
I. Die Stadt Bocholt im Anfange des neunzehnten Jahr- hunderts unter der fürstbischöflich-münsterischen Regierung	7
II. Der Reichsdeputations-Hauptschluß vom 25. Februar 1803. Die Stadt Bocholt unter fürstlich Salmscher Herrschaft	27
III. Die Stadt Bocholt unter französischer Herrschaft. Der Krieg der Alliierten gegen Frankreich 1813-1814	61
IV. Die Stadt Bocholt unter preussischer Herrschaft. Die Regierungszeit des Königs Friedrich Wilhelm III.	180
V. Die Stadt Bocholt unter der Regierung des Königs Friedrich Wilhelm IV.	131
VI. Die Stadt Bocholt unter der Regierung des Königs und späteren Kaisers Wilhelm I.	109
VII. Die Stadt Bocholt unter der Regierung der Kaiser und Könige Friedrich III. und Wilhelm II.	286
Schluswort	309
Nachtrag	313
2. Nachtrag	323
3. Nachtrag	324
Sach-Register	326

Kunst- und Beilagen (Bilder):

Seite	
1. Kardinal Melchior von Diepenbrock (Titelbild).	16/17
2. Bocholt um das Jahr 1800	160
3. St. Georgius-Kirche in Bocholt	240
4. Rathaus in Bocholt	240

Besondere Beilage:
Steuerzettel (französisch-dentscher) aus dem Jahre 1812 65

Knorr's
Hafermehl
Reismehl
Grünkernmehl
Tapioka-Julienne
Suppen-Würstchen
Hahn-Maccaroni.

Grösste Ertragskraft und höchster
Wohlschmack als Folge sorg-
fältigster Fabrikation u. Verwendung
besten Rohprodukte sind die unbe-
strittenen Vorzüge der Knorr'schen
Fabrikate.

Koche mit „Knorr“

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 23. Februar.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre.

Liebfrauen.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Joseph.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre.

St. Maria.
7 Uhr hl. Messe.
5 1/2 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasium).
7 1/4 Uhr gemeinsch. hl. Kommunion.

9 Uhr hl. Messe.
2 Uhr Andacht.
(Gospital).
8 Uhr hl. Messe.
4 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.

Donnerstag 1/2 9 Uhr Sakramentshochamt, abends 6 Uhr Sakramentsandacht.

St. Maria.

Dienstag 5 1/2 Uhr Antoniusandacht.

Gottesdienst-Ordnung.

Rhode.

Sonntag, den 23. Februar.

6 Uhr erste hl. Messe.

7 1/2 Uhr zweite hl. Messe.

9 Uhr dritte hl. Messe mit Predigt.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Nachm. 1/2 8 Uhr Christenlehre u. Andacht.

Gleich darauf Versammlung der

Jünglings-Gesellschaft in der Kirche.

Marianische

Jungfrauenkongregation.

Sonntag, den 23. Febr., 1/4 vor 8 Uhr:

Letzte Gefangprobe.

Statt besonderer Anzeige.

Ein kräftiges

Mädchen

angekommen.

Alois Reygers und Frau

Julle geb. Tacke.

Bocholt, den 20. Febr. 1908.

Einladung

zur

Stadtverordneten - Versammlung

am Dienstag, 25. Februar 1908,

nachmittags 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Umbau der evangelischen Schule.

2. Kohlenhuppen auf dem Schlachthofe.

3. Antrag des Vereins zur Förderung

des Fortbildungsschulwesens.

4. Einladung zum Beitritt zum Ver-

bande Westf. Verkehrsvereine.

5. Bewilligung eines Beitrags zur

Deutschen Dichter - Gedächtnis - Stif-

tung.

6. Erhöhung der Beiträge zur Pro-

vincial-Feuerwehr-Gesellschaft.

7. Miete für Raum zur Unterbringung

der Feuerwehrbekleidungsgegenstände.

8. Anschaffung von Feuerwehrgeschützen.

Bocholt, den 20. Februar 1908.

Der Bürgermeister:

Geller.

Bekanntmachung.

Die Rinscheine der preussischen

Staatsguld und der Reichsguld

werden vom 21. des dem Fälligkeitster-

mine vorangehenden Monats ab

eingelöst und in Zahlung genommen

begm. bei den Rinscheine-Einlösestellen

begm. Von letzteren wird auch die

Erneuerung der Rinscheine vermittelt.

Münster, den 16. Januar 1908.

Der Regierungs-Präsident:

J. W. (reg.) Helmke.

Ein schulfreies Mädchen

für nachmittags für leichte Haus-

arbeiten pr. sofort oder zu Oftern gesucht.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Suche zum 1. Mai ein braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen

guten Lohn.

Frau Dr. Gatermann,

Barmen, Unterdörnerstr. 60.

Am Samstag morgen von 9 Uhr ab

ist von 2 Schwestern

Fleisch

zu haben.

Mettwurst Pfd. 80 Pfg.,
Speck " 60 "
Schinken " 85 "
Schmalz " 40 "
H. Hogenkamp, Eintrachtstr. 878a,
bei Spandemann.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr des für die Unterhaltung der Stadt.
Straßen bestimmten Straßenbaumaterials soll im
Wege der öffentl. Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen auf dem Bürgermeisterei (Bauabteilung)
zur Einsicht offen. Angebote werden daselbst bis zum
Samstag, dem 29. Februar d. J., vormittags 11 Uhr,
entgegen genommen.

Bocholt, den 19. Februar 1908.

Der Bürgermeister:
Geller.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig- und Vierjährig-Freiwilligen für die

Matrosenartillerie-Abteilung in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1908, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1909.

Seitens: Frühjahr 1911 bezw. 1912. Bedingungen: Mindestens 1,67

Mtr. groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geboren (jüngere Leute nur bei

besonders guter körperlicher Entwicklung).

In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich 0,50 Mark

Lebensunterstützung gewährt.

Bedingungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Melde-

scheines zum freiwilligen Diensttritt auf 3 bezw. 4 Jahre zu richten an:

Kommando der Stammbildung der Matrosenartillerie

Ausführung, Cuxhaven.

Grundstückverkauf.

Am Mittwoch, 26. Febr. 1908,

nachmittags 3 Uhr,

werde ich mein in Waddingholt belegenes Grundstück gnt.

Niederlande

parzellenweise öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.

Bocholt, 14. Februar 1908.

Paul Driessen.

NB. Wegen des ersten Rheber Martittages findet der Verkauf nicht, wie

bisher bekannt gegeben, am Vormittag 10 1/2 Uhr, sondern nachmittags

3 Uhr statt.

Hotel-Restaurant Fridolin Botterbusch = Münsterstr. 51. =

Samstag, den 22. d. Mts.:

Eröffnungs-Feier.

Auf kleinen und großen Saal, sowie
auf Regelbahn und Gesellschaftszimmer erlaube ich
mir empfehlend hinzuweisen.

Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Wir laden hiermit alle Freunde der christlichen Nächsten-

liebe zu der am

Sonntag, dem 15. März, nachmittags 1 1/2 Uhr,

im Gebbingschen Saale

stattfindenden

öffentlichen Versammlung

erbenst ein.

1. Vortrag des hochwürdigen Herrn

Dominikaner-Paters Joachim.

2. Darstellungen aus dem Leben des hl.

Vincenz von Paul in 75 bunten Licht-

bildern.

Preise der Plätze:

1. Platz (numeriert) Mark 1.—, 2. Platz Mark 0.75,

3. Platz Mark 0.50.

Karten sind erhältlich bei sämtlichen Mitgliedern des

Vincenz-Vereins, sowie bei den Herren J. & A. Temming

und Gebr. Moonen.

Da der Ertrag dieser Veranstaltung ausschließlich

unserer Kasse zugute kommen soll, deren Einnahmen in einem

recht ungünstigen Verhältnis zu ihren Ausgaben stehen, so

hoffen wir auf eine recht rege Teilnahme aus allen Kreisen

unserer Mitbürger in Stadt und Land.

Der Vorstand.

Hochzeits-Zeitungen

in eleganter Ausstattung, in Schwarz- und

Farbendruck liefert zu billigsten Preisen die

Buchdruckerei von J. & A. Temming, Bocholt.

Im kolossal närrisch dekorierten Saal von Benz.

Motto: „Wat sagste no?“

Sonntag, den 23. Februar 1908:

Grosse närrische

Damen-Sitzung

der

Karnevals-Abteilung vom

Bürger-Verein.

Sensationelle Büttreden,

verbunden mit

Bockbierfest.

Solis, Duette, Terzette, Quartette von Damen

und Herren.

Dou laecht dey kapot!

Sobald auf die seitigen Wunsch nachmalige Aufführung der Posse:

„Janno un Drieks“.

oder Amor rusticana mit neuen Schlegeln.

Vormittags von 11 ab:

Närrisch musikalischer Frühschoppen.

Nachm. von 6 1/2 ab Einlass. Anfang der Sitzung punkt 7 1/2.

Närrische Abzeichen an der Kasse.

Eintritt für Mitglieder Mk. 0.50 incl. Zeitung.

„eingeführte“ Nichtmitglieder „1.00“

Eintrittskarten und Zeitungen im voraus zu haben bei J. & A.

Temming, in den Zigarrenhandlungen Wwe. Wiefchölter und Karl

Reben, sowie in den Restaurants Wwe. Rademaker, Karl Wint

und Heinrich Wolbring.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 56. Inf.-Regts.

Der Elfer-Rat.

Wwe. Wilh. Steinkamp

Osterstr. 34. Nordstr. 6.

Kolonialwaren

in nur anerkannt guten Qualitäten.

Spezialität: ff. gebrannte Kaffees.

Ein angehender

Schreinergefelle

sucht per 1. April oder 1. Mai Stellung.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Erfahrener

Schreinergefelle

per sofort gesucht.

Heinr. Maass, Schanze.

Für Spannrähmtrödenmaschine

ein durchaus zuverlässiger

Arbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ordentlicher

Kostgänger

gesucht in bürgerlichem Hause.

Nabardstraße 37.

Nur echte

Henkel's

Bleich Soda

Garantirt chlorfrei

gibt hellste Wäsche

weisse Wäsche

Papier-Stoff-Wäsche

empfehlen J. & A. Temming.

SILBER-SEIFENPULVER

macht feinste Wäsche

J.H. Kranen, Jssum Rhd.

Freitag nachmittags von 1 Uhr ab

ist von einer selbstgemachten, fetten,

jungen Kuh

Fleisch

per Pfund zu 60 Pfg. zu haben.

Wwe. Heinr. Tepasse,

Rebenstraße 72.

Ca. 200 m gebrauchte eiserne

Rohre

(2") billig abzugeben.

Ant. Mayland.



Achtung!

Fettes Rindfleisch

prima Qualität per Pfd. 65 Pfg.

Prima fettes Kalbfleisch

per Pfund 80 Pfg.

M. Goedhart,

Ostertor.

Verbands-Logo H. Wolbring.

Heute (Freitag) abend:

Karsus.

St. Georgius-

Schützen-Verein.

Freitag, den 21. Februar,

abends 8 1/2 Uhr:

Verteilung d. Dividende

bei Mütterchen.

Der Elfer-Rat.

Briefstauben-Verein

„Kurier“.

Samstag, den 22. Februar,

abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal des Herrn Franz

Döring.

Tagesordnung sehr wichtig.

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Kath. Gesellen-Verein

Sonntag, 23. Februar,

6 1/2 Uhr:

Fasnachtsfeier.

Alle Ehrenmitglieder und

Mitglieder nebst ihren erwach-

senen, nicht aufnahmefähigen An-

gehörigen sind febl. eingeladen.

Lehrlinge und Kinder können nicht

ausgelassen werden, nicht zur Familie

von Mitgliedern gehörende Erwach-

sene zahlen den Ehrenmitgliedern

beitrag.

Der Vorstand.

Unter dem Protektorate Ihrer Majestät

der Kaiserin, Königin.

Lungenheilstätten-Vereins

Lotterie

Ziehung am 6. März 1908.

3787 mit 90 % garant. Gew. von M.

150000

Hauptgewinn: W. Mark

50000

20000

Losse à M. 3.—, Porto und Liste 30 Pf.

empfehlen auch gegen Nachnahme

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Wer webt

einige 100 Stück meliert Kessel in

Bohn? Breite 55 bis 70 cm.

Offerten unter N. N. 100 an die

Expedition d. Bl. erbeten.

Für Anfänger!

Eine gebrauchte, gut erhaltene

badeneinrichtung

billig gegen geringe Anzahlung

verkauft.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zum 1. April

4 bis 5 Wohnräume

in besserem Hause von kinderlos

Chaparrat gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter

P. 200 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neu eingetroffen!

Ein grosser Posten hochfeiner